



ISD Bund e.V.  
(gemeinnützig)  
Postfach 900 355  
60443 Frankfurt/ Main

Tel./Fax:  
07000/ISDBUND  
(07000/4732863)

isdbund@isdonline.de  
www.isdonline.de

München 18.05.2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit ausgesprochenem Befremden hat die Schwarze deutsche community zur Kenntnis genommen, dass vom 9.-12. Juni im Augsburger Zoo eine Art afrikanisches Dorf entstehen soll. „*Um eine einmalige afrikanische Steppenlandschaft gruppieren sich Kunsthandwerker, Silberschmiede, Korbflechter, Zöpfchenflechter*“ - so ein Auszug aus dem Werbetext der VeranstalterInnen. Dass es sich dabei um eine in konzeptioneller wie praktischer Hinsicht direkt in der Tradition der Völkerschauen stehende Veranstaltung handelt, wird aus dem Antwortbrief von Frau Dr. Barbara Jantschke (Zoo Augsburg) ersichtlich, der als Reaktion auf die durchaus berechtigte und besorgte Nachfrage eines schwarzen Schweizer Bürgers verschickt wurde. Demnach handelt es sich beim Augsburger Zoo um den „*genau ... richtige(n) Ort ..., um auch die Atmosphäre von Exotik zu vermitteln.*“

Ganz offensichtlich scheinen sich den VeranstalterInnen die historischen Dimensionen ihres Projektes nicht zu erschließen, was vor dem Hintergrund der mittlerweile auch in Deutschland öffentlich stattfindenden Diskussionen zu Implikationen und Folgen der deutschen Kolonialherrschaft auf eine erstaunliche Resistenz verweist. Die Reproduktion kolonialer Blick-Verhältnisse, in denen Schwarze Menschen als exotische Objekte, als Un- oder Untermenschen in trauriger Einheit mit der Tierwelt in einer offenbar zeitlosen Dörflichkeit betrachtet werden können und den Mehrheitsdeutschen als Inspiration für künftige touristische Reiseziele dienen, ist wohl kaum als gleichberechtigte kulturelle Begegnung zu verstehen. Abgesehen davon, dass der afrikanische Kontinent nicht nur aus „Savanne“ und „Dorf“ besteht und sich nicht unter einem singulären Kulturbegriff („African Village“) subsumieren lässt, spricht die gesamte Herangehensweise der VeranstalterInnen von einer erschreckend ungebrochenen Verdrängung historischer Kontinuitäten, mit der die Aneignung und Einverleibung vermeintlich exotischer Orte und Menschen immer wieder neu begründet werden kann.

Wir möchten die VeranstalterInnen daran erinnern, dass in der Geschichte der Völkerschauen nicht nur rassenanthropologische Untersuchungen an den DarstellerInnen vorgenommen worden sind, sondern dass viele von ihnen in Folge der schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen starben. Wir weisen darüber hinaus mit Nachdruck darauf hin, dass Schwarze Deutsche auch während des Nationalsozialismus, nämlich von der Zwischenkriegszeit bis in die vierziger Jahre, dazu gezwungen waren, in Völkerschauen aufzutreten, weil ihnen andere professionelle Sphären verschlossen wurden. Viele Schwarze Menschen kamen im Zuge der rassistisch begründeten Herabwürdigung und juristisch legalisierten Verfolgung während des Nationalsozialismus ums Leben. Im ahistorisch situierten Kontext des Augsburger Zoos werden in geschmackloser Art also nicht nur die (Überlebens)-Geschichten Schwarzer Kolonial- und NS-Opfer verhöhnt, sondern es ist darüber hinaus zu fragen, an wen sich der von den VeranstalterInnen explizit artikuliertene unbekümmerte Anspruch, „*die Toleranz und Völkerverständigung (zu) fördern*“, eigentlich richten kann.

Die AdressatInnen sind ganz sicher nicht Schwarze deutsche Menschen oder solche mit Migrationshintergrund. Wie wäre es ansonsten zum Beispiel mit einer - unserer Ansicht nach typisch deutschen - Kulisse des Rotwild- oder Wildschweingeheges, vor der bayerische BergdörflerInnen zu bestaunen und uns mit ihrer Handwerkskunst und ihren kulinarischen Spezialitäten auch gleich die touristischen Weiten deutscher Landstriche authentisch vor Augen führen? AdressatInnen sind sicherlich auch nicht die vielen weißen Menschen in diesem Land, die sich um ein gleichberechtigtes Miteinander, um Offenheit und Respekt und um Überwindung der geschichtlich bedingten Grenzen in den Köpfen und einer damit einhergehenden Ignoranz bemühen. Es ist an der Zeit, sowohl Deutschlands mehrere Jahrhunderte andauernde Verstrickung in die koloniale Geschichte als historische Tatsache anzuerkennen und sich damit auseinanderzusetzen als auch mit der geschichtslosen und folkloristischen Darstellung und Behandlung von Menschen afrikanischer Herkunft in diesem Land zu brechen. Eine kolonialrassistische Zur-Schau-Stellung im Zoo wird keinem Menschen gerecht!

Die Schwarze deutsche community ruft zu Protesten gegen die Veranstaltung „African Village“ im Augsburger Zoo auf. Wir rufen dazu auf, jetzt und in Zukunft mit kolonialrassistischen Traditionen zu brechen!

Ihren Protest richten Sie bitte direkt an die VeranstalterInnen

Frau Dr. Barbara Jantschke (Direktorin Zoo Augsburg)

[barbara.jantschke@zoo-augsburg.de](mailto:barbara.jantschke@zoo-augsburg.de)

Tel.: 0821 / 567 149-0

Fax: 0821 7 567 149-13

und an die Agentur, die für Projektidee und –umsetzung verantwortlich ist:

maxVita GmbH

Mainzer Str. 15a

80804 München

Tel: 089-780 60 70

Fax: 089-780 60 725

E-Mail: [info@maxvita.de](mailto:info@maxvita.de); <mailto:info@maxvita.de>

Bitte senden Sie uns eine Kopie Ihres Protestschreibens oder lassen Sie uns von anderen Protestaktionen wissen.

Mit freundlichen Grüßen,

Peggy Piesche (Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Black European Studies, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz)

Nicola Lauré al-Samarai (Historikerin, TU Berlin)

Tahir Della (Vorstand ISD-Bund e.V./ München)

Jasmin Eding (Vorstand ADEFRA e.V./ München)